

Bisher grösste «Art» eröffnet



American Graffiti: Die «Neuen Wilden» der gestern eröffneten 15. «Art» - eigens aus New York eingeflogene Kunst-Sprayer.
Photo Kurt Wyss

Basel. ja. Einen «kreativen Circus», eine «faszinierende Kunstmaschine» nennt der Neapolitaner Galerist Lucio Amelio die Basler «Art 15'84», die gestern Abend im Rundhofgebäude der Schweizer Mustermesse ihre Vernissage erfuhr und bis zum 18. Juni andauern soll. In der Tat hat diese fünfzehnte «Internationale Kunstmesse für Kunst des 20. Jahrhunderts» nichts von ihrer Faszination eingebüsst. Im Gegenteil. Dass die «Art» nach wie vor die weltweit grösste und bedeutendste Kunstmesse darstellt, wird nicht zuletzt durch den abermaligen Zuwachs an Galeristen und Ausstellungsfläche unterstrichen: 319 Aussteller (Vorjahr 307) aus 25 Ländern (21) präsentieren heuer auf

einer Gesamtfläche von 14 194 Quadratmetern (Vorjahr 14 009) die wichtigsten Trends der zeitgenössischen Kunst. Die Bundesrepublik Deutschland ist dabei mit 89 Ausstellern am stärksten vertreten, gefolgt von der Schweiz mit 79 und Italien mit 34 Ausstellern. Neu dabei sind diesmal Australien, Kanada, Kolumbien und Südafrika.

Auch die jetzige «Art», die seit 1979 regelmässig durch die Sonderschau «Perspective» zur Förderung junger und unbekannter Künstler ergänzt wird, spiegelt wider, dass die Phase der Minimal- und Konzeptkunst mittlerweile in den Hintergrund getreten ist und merklich von der bunten Kunstrichtung der «Neuen Wilden» überschattet wird.

Sonderlich «wild» ging es freilich an der Vernissage nicht zu: Dichtes Gedränge zwar, aber keine grossen Worte, keine Zeremonien, nichts Ausgeflipptes. Sogar Wein, sonst an Ausstellungseröffnungen allemal ein geschmeidiges Medium, musste, wer wollte, in der Regel an den dazu vorgesehenen Verpflegungsbuden erstehen. Die Vernissage der «Art 15'84» - ein artiger Anlass, der lediglich da und dort durch besondere Aktionen aufgelockert wurde. Wie beispielsweise durch die Sprühdosen-Vorstellung draussen vor dem Messetor, die drei eigens aus New York eingeflogene Graffiti-Künstler in Szene setzten.